

9.05

20.9.05

# Getränkeumsatz künftig Messzahl der Umlage

## Vereinsgemeinschaft beschließt neue Abrechnungsmethode

**Aichhalden (ts).** Das Thema Dorffest 2006 war der wichtigste Punkt bei der Vollversammlung des Vereinsrings Aichhalden.

Von zaghaften Anfängen bis zur heutigen Darstellung in der Öffentlichkeit sei das Dorffest für die Kundschaft immer besser geworden, so Vorsitzender Helmut Kimmich. Bessere Werbung, ein neue Festbühne und ein neues Eingangportal sorgten dafür, dass der heutige Standard erreicht worden sei. Doch wie überall stelle sich die Frage, wo man sparen und wo weiteres Geld herkommen könne.

Kimmich zeigte anhand von Zahlen auf, wo das Problem derzeit liege. So ging beim Dorffest 2004 der Erlös aus Losverkäufen drastisch zurück. Der Losverkauf, meinte

Kimmich, sei ein hartes Brot, drücke aber die Umlage. Diese lag 2002 noch bei knapp über 150 Euro pro Verein, 2004 aber bereits bei 350 Euro. Für einen großen Verein stelle dies kein Problem dar, für den kleinen »Waffelstand« allerdings schon, da dessen Gewinn zu-nichte gemacht werde.

Ein weiteres großes Problem sei die Anzahl der teilnehmenden Vereine. Konnte man 2002 die Umlage noch auf 20 Vereine verteilen, waren es 2004 nur noch 13, so Kimmich. Was also tun, wenn man den derzeitigen Standard halten wolle, was vom Ausschuss so beschlossen wurde. Dieser Frage folgte eine rege Diskussion, welche vom Weglassen der Musik bis zur prozentualen Abgabe je nach Gewinn reichte. Da aber die meisten Vereine nicht gewillt sind, ihre Gewinne offen zu legen, wurde diese

Idee schnell verworfen. Daraufhin wurde realistisch hochgerechnet, was man an festen Einnahmen und an fixen Kosten beim Dorffest erwarten könne. Dieser fiktive Betrag wurde dann durch angenommene 13 Vereine geteilt und man kam auf eine »moderate Summe« von zirka 220 Euro Umlage, allerdings ohne Musik und Unterhaltung.

Ein weitergehender Vorschlag lautete, den Divisor einfach zu erhöhen, in dem man Vereine, welche zwei oder mehr Stände betreiben, auch jeweils für mehrere Stände »besteuert«. Dadurch würde der Beitrag automatisch sinken. Letztlich setzte sich aber der Vorschlag von Bernd Höfler mit einer Gegenstimme und einer Enthaltung durch, dass der Beitrag prozentual nach dem Getränkeumsatz festgelegt werden solle.